



Marion Baruch

Soziales Gewebe

DEUTSCH

HLHE Dialog: Der menschliche Maßstab

Seit 2017 fördern die Kunstmuseen Krefeld mit der Reihe *HLHE Dialog* in den benachbarten Häusern Lange und Esters die Gegenüberstellung von historischen und jüngeren beziehungsweise zeitgenössischen Positionen in Kunst, Design und Architektur, die das Erbe der Moderne immer wieder neu reflektieren. In dieser Reihe begegnen sich nun die Werke der 1929 geborenen Künstlerin Marion Baruch und die Arbeiten der jungen Anna K. E. (*1986) unter dem Leitmotiv *Der menschliche Maßstab*. Für beide Künstlerinnen ist der eigene wie auch der fremde Körper Vermessungsinstrument und Maßstab für die Wahrnehmung von Raum, Bewegung und Interaktion. Während Marion Baruchs Textilarbeiten den abwesenden Körper thematisieren, erforscht Anna K. E. in ihren Installationen räumliche und soziale Körpererfahrungen.

Marion Baruch Soziales Gewebe

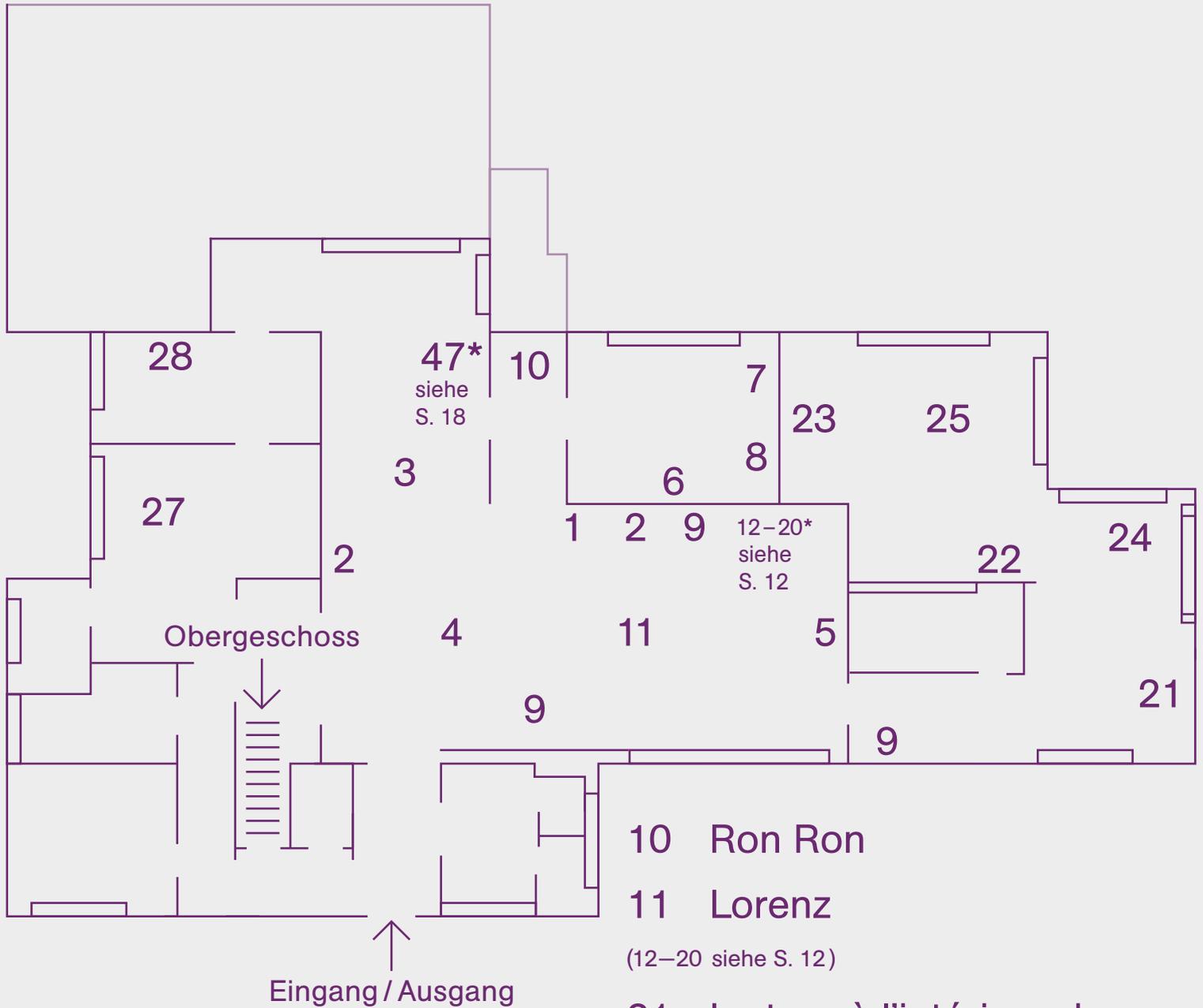
Mit der Ausstellung *Marion Baruch. Soziales Gewebe* präsentieren die Kunstmuseen Krefeld in Haus Lange das Werk einer herausragenden Künstlerin, die erst seit einigen Jahren eine längst überfällige Würdigung erfährt. Geboren 1929 im rumänischen Timișoara, studiert sie Malerei in Bukarest, Jerusalem und Rom, lebt in England und immer wieder in Paris, lässt sich schließlich mit ihrer Familie in Gallarate bei Mailand nieder. Baruchs künstlerisches Werk ist von den politischen und gesellschaftlichen Umbrüchen des 20. Jahrhunderts geprägt, greift Themen wie Feminismus, Konsumkritik, Migration auf. Schon früh arbeitet sie kollaborativ, bezieht immer wieder unterschiedlichste Akteure in ihre Projekte ein, verbindet Kunst, Design und Alltagserfahrungen auf höchst eigenwillige Weise. Das Material Textil mit seinen vielfältigen Bedeutungsebenen bleibt ein zentraler Aspekt ihres Werks.

Die Ausstellung schlägt einen Bogen über fünf Jahrzehnte. Sie beginnt bei den konzeptuellen und performativen Objekten der späten 1960er Jahre, zeigt Design und bildhauerische Arbeiten sowie die unter dem Label NAME DIFFUSION entstandenen Serien und präsentiert schließlich die jüngeren Werke aus Schnittabfällen der Konfektionsmode, mit denen Baruch in den letzten Jahren international bekannt wurde.

Die Ausstellung entsteht im Dialog mit der außergewöhnlichen Architektur von Haus Lange. Zwischen 1928 und 1930 von Ludwig Mies van der Rohe als Villa des Seidenfabrikanten Hermann Lange erbaut, gilt es bis heute als Ikone des Neuen Bauens in Deutschland. Nicht nur die mit Krefeld eng verwobene Textilgeschichte wird zur Folie für Baruchs Arbeiten. Es sind Elemente wie Raum und Leere, Begrenzung und Durchblick, Innen und Außen, die ihre Werke ebenso wie die Architektur Haus Langes bestimmen.

Haus Lange Erdgeschoss

Garten



1,2 Abito-Contentitore

3 Porta nel paesaggio

4 La galeriste

5 Mr Horror

6 Titel unbekannt

7 Arpa

8 Self-standing attitude

9 Contentitore-Ambiente

10 Ron Ron

11 Lorenz

(12-20 siehe S. 12)

21 Le trou à l'intérieur de l'espace

22 Eingang

23 L'enchanteur

24 Bandiere

25 Bandiera

(26 siehe S. 18)

27 Marion Baruch and the House in the Hills

28 Kartons

1 Abito-Contentitore

ca. 1969

In Zusammenarbeit mit AG Fronzoni
Leinen-Baumwollgemisch (Ausstellungskopien)

2 Abito-Contentitore

1971 – 2023

In Zusammenarbeit mit AG Fronzoni
Silbergelatineabzüge, Re-Edition
Fotos: Gianni Berengo Gardin/Fondazione
Forma per la Fotografia

Zu Baruchs frühesten Arbeiten gehört das wegweisende performative Werk *Abito-Contentitore*. Je nachdem, wie dieses „Kleid-Behältnis“ aus Stoff getragen wird, ähnelt es einem religiösen Gewand oder verwandelt den Körper in ein Kunstwerk, eine geometrische Skulptur. Baruch beschreibt es als Grenze zwischen zwei Körpern und gleichzeitig als kommunizierende, durch die Trägerin selbst aktivierte Oberfläche. In ebenso spielerischer wie prägnanter Weise erweitert Baruch damit die künstlerischen Medien und trifft Themen der Zeit: Frauenbild und Stellung der Frau, die Rolle der Künstlerin, die Kluft zwischen Mode und Tradition. Als Baruch selbst in *Abito-Contentitore* die Via Monte Napoleone, Mailands Modestraße, entlang spaziert, wird sie fotografiert und wenige Tage später auf dem Cover des Wochenmagazins *Panorama* abgebildet. In Zusammenarbeit mit dem italienischen Fotografen Gianni Berengo Gardin hält Marion Baruch mögliche Formen, die das getragene Kleidungsstück annehmen kann, in präzise komponierten Fotoserien fest.

3 Porta nel paesaggio

2017

Polyester-Woll-Gemisch

Eine Mischung aus Neugier, Offenheit, Zufall und künstlerischer Intuition bringt Marion Baruch auf die Spur ihrer textilen Installationen, die sie seit 2012 bis heute weiterentwickelt. In einem Restaurant in ihrem Wohnort Gallarate trifft sie einen Freund der Familie, der in der Modebranche arbeitet. Als er von ihrem künstlerischen Interesse an Stoffresten hört, bringt er ihr einen Sack mit Schnittabfällen aus der Modeproduktion, die normalerweise vernichtet werden. Baruch ist begeistert von den suggestiven Formen. Ohne die Stoffstücke selbst zu verändern, etwa zu zerschneiden, wählt sie Materialien aus und arrangiert sie in fragilen Konstellationen. Die Titel, die Baruch mal in Englisch oder Französisch, mal in Italienisch oder Deutsch kreiert, weil auch der spezifische Klang der Worte für sie von Bedeutung ist, sind assoziative Deutungen oder lyrische Ergänzungen der Formen des jeweiligen Stoffes. *Porta nel paesaggio*, das „Tor in der Landschaft“, rahmt den Blick in den Garten durch das große Fenster. Die versenkbaren Fenster-

fronten zur Gartenseite gehören zu den hervorste- chendsten Merkmalen von Haus Lange und verbind- den Innen und Außen im Sinne des fließenden Raum- konzepts von Mies van der Rohe. Künstlerische Arbeit und Architektur schließen sich hier in einem Dialog über Raumgrenzen und Öffnung zusammen.

4 La galeriste

2017

Seide-Viskose-Gemisch

Die von der Industrie- und Stadtgesellschaft vernach- lässigten Reste nutzt Baruch als künstlerisches Mate- rial und transportiert damit auch den sozialen und ökonomischen Kontext dieser Abfälle. Von der Decke hängend oder an der Wand befestigt, bildet der Stoff Formen, die sich durch eine bewegte Geometrie aus- zeichnen. Die Arbeit *La galeriste* ist der französischen Galeristin Anne-Sarah Benichou gewidmet, für deren Ausstellung das Werk entstand.

5 Mr Horror

2015

Gebondete Baumwolle

Es existieren mehrere Arbeiten mit diesem Titel. Sie alle zeichnen sich durch die Verwendung von schwar- zen, ausfransenden Stoffstreifen aus, die Baruch als Markierung oder Durchkreuzung auf die Wand setzt und deren spinnwebartiger Erscheinung sie mit dem Titel Rechnung trägt.

Die *Mr Horror* betitelte Serie entstand unter dem Ein- druck der gezielten, islamistisch motivierten Terroran- schläge vom 13. November 2015 in Paris, bei denen 130 Menschen starben und mehrere Hundert verletzt wurden. Baruch, die viele Jahre in Paris verbracht hatte, war zutiefst betroffen und schuf die Serie glei- chermaßen als Zeichen der Markierung und Versuch der Auslöschung jener Tage der Gewalt.

6 Titel unbekannt / Un albero

Fondazione Pagani, Castellanza, 1967
Fotografien (Ausstellungskopien)

In den 1960er Jahren wendet sich Marion Baruch von der Malerei ab und einer an Objekt und Bewe- gung orientierten Kunst zu, sie selbst spricht von der „Suche nach einer plastischen Sprache“. In Zusam- menarbeit mit einer Metallwerkstatt entstehen große Eisenskulpturen in menschlichem Maßstab. Sie glei- chen begehbaren Zeichnungen im Außenraum, mit denen die Künstlerin den Raum im Verhältnis zum eigenen Körper vermisst – ein Thema, das sie zeitle- bens beschäftigt wird.

7 Arpa

2014
Viskose

Das Werk gehört zu einer umfangreichen, mit *Arpa* („Harfe“) betitelten Serie aus dem Jahr 2014. Die Zeichnungen der hier verwendeten Stoffreste bilden alle ähnliche, an ein Saiteninstrument erinnernde Formen und betonen die Analogie zwischen Architektur und Musik.

8 Self-standing attitude

2022
Baumwolle
Kunstmuseen Krefeld, erworben 2022

Marion Baruch hat zeitlebens die Grenzen der bildenden Kunst überschritten und sich von anderen Disziplinen inspirieren lassen. Ab Ende der 1960er Jahre entsteht in Kooperation mit zwei Designern eine kleine, aber zentrale Gruppe von Werken: *Abito-Contentitore* („Kleid-Behältnis“, 1-2) und *Contentitore-Ambiente* („Behältnis-Umwelt“, 9) sowie die Möbel-Objekte *Ron Ron* (10) und *Lorenz* (11). Alle vier Objekte zeichnet ein radikales Nachdenken über das Verhältnis des Körpers zur Umgebung aus. Mit ihren benutzbaren Skulpturen deutet Baruch Möglichkeiten zur Veränderung gewohnter Positionen und Haltungen an, sie „entwirft Gestaltungen für neue Verhaltensweisen“ (Beppe Finessi).

9 Contentitore-Ambiente

1971
In Zusammenarbeit mit AG Fronzoni
Fotos: Gianni Berengo Gardin/
Fondazione Forma per la Fotografia
1 Vintage Print (Großfoto)
4 Silbergelatineabzüge / Re-Editions

Der bedeutende Mailänder Designer AG Fronzoni, den sie um Rat für die Vermarktung ihrer Kreationen bittet, wird zum Co-Autor der beiden *contentitori*. Für *Contentitore-Ambiente* („Behältnis-Umwelt“) nutzt Baruch das zeitgemäße Material Plexiglas. Die transparente Kugel stellt erneut die Beziehung zwischen Körper und seinem Umraum ins Zentrum. Sie ist gerade groß genug, um einen menschlichen Körper wie eine Zelle aufzunehmen, schützt und exponiert den darin befindlichen Menschen gleichzeitig. Baruch erschafft eine Mikro-Umwelt, bestimmt von den Faktoren Bewegung, Dynamik und Instabilität, kontinuierlich auf der Suche nach Balance. *Contentitore-Ambiente* stellt Baruch in der Galerie Domus in Mailand aus und lässt als Happening einen Jungen darin mitten im Verkehr durch die Straßen rollen.

10 Ron Ron

1972

Polyurethan, Kunstfell, Re-Edition GUFAM
Kunstmuseen Krefeld, erworben 2024

11 Lorenz

1971

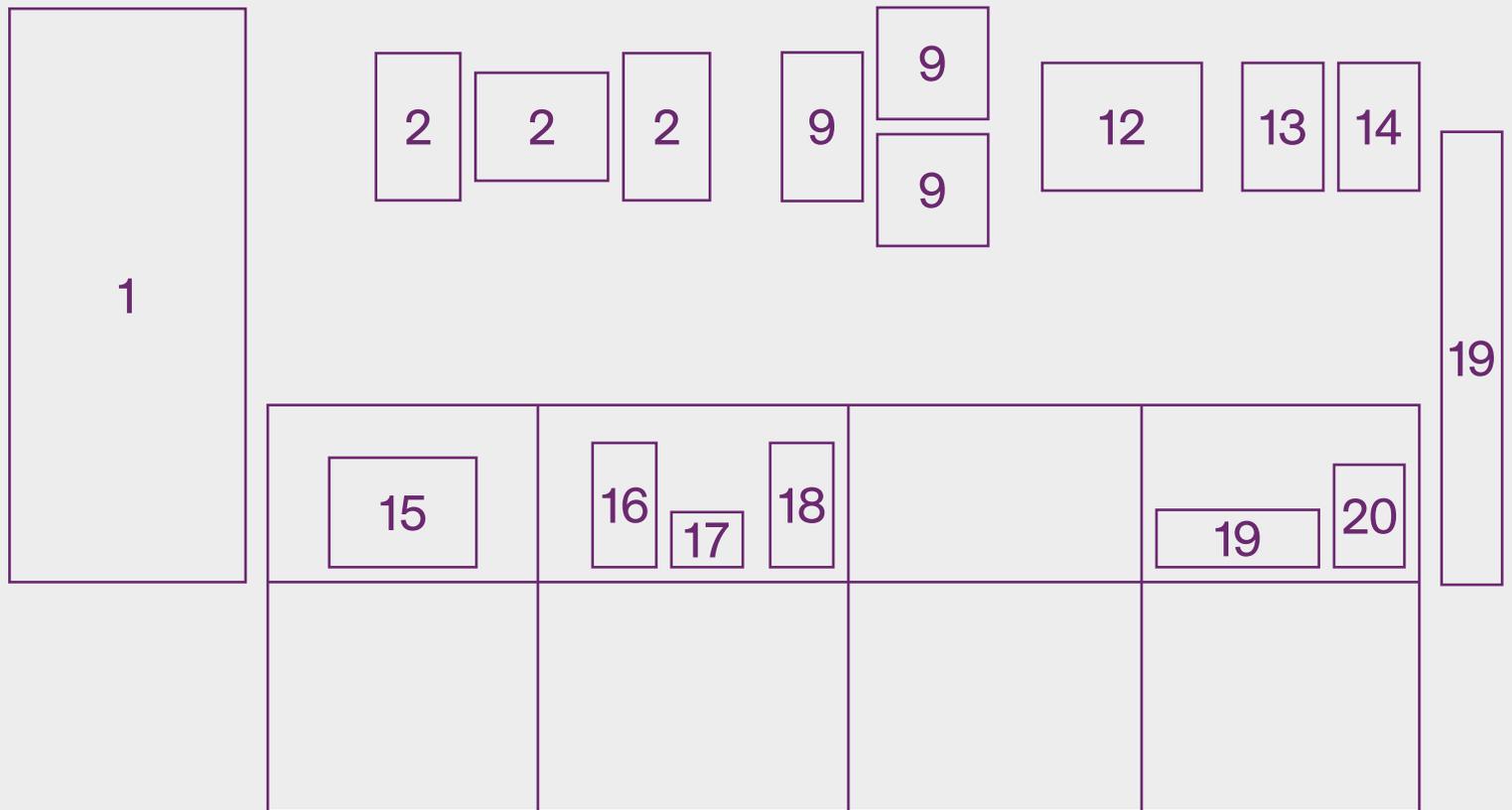
Produziert von Dino Gavina, Kunstfell
Leihgabe aus Privatbesitz

Dino Gavina, schon damals einer der radikalsten italienischen Designer, wird Anfang der 1970er Jahre auf sie aufmerksam. Seine ursprüngliche Idee, *Contentore-Ambiente* in Serie zu produzieren, scheitert an der Finanzierung, aber er bittet Baruch um einen Beitrag für seine *Ultramobile* Serie, für die Gavina mit Künstler:innen wie Meret Oppenheim, Man Ray oder Sebastián Matta zusammenarbeitete. Baruch entwirft *Lorenz* und *Ron Ron*: Teppich und Sitzmöbel aus Kunstfell, halb Gebrauchsgegenstand, halb Haustier. Der Humor, der diesen Objekten innewohnt, wird Baruch weiter begleiten. Stets interessieren sie Gesten, die auf humorvoll subversive Weise das Bestehende und Gewohnte infrage stellen.

„Stoff ist für mich ein lebendiges, pulsierendes Material, ich spüre die Unbeschreiblichkeit seines Atems oder Flusses, ein kontinuierlicher Fluss, der auch der Fluss einer ganzen Gesellschaft ist. Das textile Gewebe spiegelt die Geschichte der Menschheit und gleichzeitig die soziale Dimension des Werks wider.“

Marion Baruch, 2018

Haus Lange Erdgeschoss Wand mit Vitrine



12 Contenitore-Ambiente

1969
Notizen, Konstruktionszeichnung,
Schreibmaschine

17 Flyer für die Präsentation von Contenitore-Ambiente

im Centro Domus
Mailand 1971

13 Lorenz

1972
Werbekarte, Produktion Dino Gavina

18 Rezension der Präsentation von Contenitore-Ambiente

im Centro Domus
Mailand 1971, Il Milanese
I, n. 11, 11. Juli 1971

14 Ron Ron

1972
Werbekarte, Produktion Dino Gavina

19 The series „Ultramobile“

1972
Werbelepporello, Produktion Dino Gavina

15 Marion Baruch trägt Abito-Contenitore

Il Milanese, I, n. 2
16. Mai 1971

20 Dino Gavina auf Ron Ron sitzend

1972
Silbergelatineabzug

16 Rezension der Präsentation von Contenitore-Ambiente

im Centro Domus
Mailand 1971, Panorama Uomo
24. Juni 1971, IX, n. 271

21 Le trou à l'intérieur de l'espace

2018
Baumwolle

22 Eingang

2014
Polyester

„Ich will immer mehr auf die Leere hinweisen“, äußerte Marion Baruch 2017. Dabei versteht sie Leere nicht als Abwesenheit oder Auslöschung, sondern als Freiraum, als Bedingung für Neues und als dynamisches Element. Die sichtbaren Auslassungen ihrer Stoffarbeiten sind Negativformen, verweisen auf den abwesenden Körper und sind gleichzeitig abstrakte Strukturen, Zonen der energetischen Aktivierung des Raumes.

Haus Lange ist als Ausstellungsort auch deshalb von besonderem Interesse für die Künstlerin, da es mit *Le Vide* von Yves Klein bis heute ein permanentes, der Leere gewidmetes Kunstwerk beherbergt. Im Rahmen seiner legendären Einzelausstellung *Monochrome und Feuer* im Jahr 1961 hatte Yves Klein entschieden, einen kleinen fensterlosen Raum im Erdgeschoss von Haus Lange vom Boden bis zur Decke weiß zu streichen und einzig mit einer Neonröhre zu beleuchten. Der Künstler wollte so das Immaterielle, das Unsichtbare erlebbar machen. Tatsächlich lässt das Weiß die Raumgrenzen, je länger man in der bildlosen Zelle verweilt, immer stärker verschwimmen.

Baruchs Arbeit *Le trou à l'intérieur de l'espace* („das Loch im Inneren des Raumes“) hat einen direkten Bezug zu Yves Klein, nicht nur, weil der Stoff an das von Klein verwendete, spezifische Blau erinnert. Ihr poetischer Titel ist dem Titel der Performance *The Hole Inside the Space Inside Yves Klein's Asshole* (2000) des politischen Konzeptkünstlers William Pope.L entlehnt. Der US-Amerikaner Pope.L bezog sich häufig auf Yves Klein und die Idee der Leere. Bei ihm ist sie jedoch kein philosophischer Raum des Immateriellen, sondern eine politisch aufgeladene Zone des Mangels. Mit ihrem Anspielungsreichtum positioniert sich Baruch zwischen diesen radikalen Konzepten der Leere.

Die Arbeit *Eingang*, deren textile Strukturen den Umriss einer Tür bilden, wird zu einer auf den Ort zugeschnittenen Installation. Als Yves Klein 1961 *Le Vide* konzipierte, befand sich an dieser Stelle tatsächlich eine zweite Tür, durch die Besucher:innen den Raum wieder verlassen konnten.

23 L'enchanteur

2016
Wollstoff

Die Arbeit trug ursprünglich den Titel *Mago Merlino*, weil die Struktur des Stoffes einen erhobenen Zauberstab erahnen lässt, der von einer Hand gehalten wird. Später entschied sich Baruch, den Titel in *L'enchanteur* zu ändern, der noch immer die Idee der Verzauberung enthält. Die Änderung von Werktiteln ist durchaus typisch für die Praxis von Marion Baruch, die stets offen ist für die Ideen, Eindrücke und Vorschläge anderer.

24 Bandiere 25, 26 Bandiera

1985–87
Holz, Glas, Acrylfarbe, Wachs

Lackiertes Holz und Glas aus alten Fensterrahmen setzt Baruch zu Objekten zusammen, die am Boden liegenden Fahnen gleichen. Die Arbeiten sind formal so streng und simpel wie inhaltlich komplex. Baruch abstrahiert die Symbolfunktion der Fahne und setzt statt einem Farbcode transparente Flächen ein. Auch hier wird die Leerstelle zum Freiraum, der nationale Zuordnungen verweigert und Transparenz andeutet. Diese Offenheit lebt die vielsprachige Künstlerin auch in ihren zahlreichen Kooperationen mit Menschen unterschiedlichster Herkunft vor.

27 Marion Baruch and the House in the Hills

2023
Kurator: Fulvio Irace, Regie: Francesca Molteni
Produktion: Muse Factory of Projects
mit Unterstützung des Italienischen Kulturinstituts Haifa und Tel Aviv

In den 1960er Jahren lässt Marion Baruch von dem jungen Architekten Carlo Moretti in den Hügeln von Gallarate ein Haus für sich und ihre Familie bauen. Als architektonische Vorbilder nennt sie Frank Lloyd Wright und Ludwig Mies van der Rohe. Moretti entwirft ein radikal modernes Gebäude, eine offene Struktur aus Glas, Eisen und Beton. Die Künstlerin lebt und arbeitet seither in einer häuslichen Atmosphäre, die geprägt ist vom Dialog zwischen dem Außen- und dem Innenraum, vom Miteinander zwischen Architektur, Kunst und Natur.

Der Dokumentarfilm, entstanden in Baruchs Atelier in Gallarate, zeichnet anhand von Interviews, Plänen und Fotografien das Projekt nach und zeigt seine Relevanz für Baruchs Schaffen insgesamt auf. Es entsteht ein intimes Porträt der über 90-jährigen Künstlerin.

Die hier präsentierten Kartons und ihre Beschriftungen spiegeln Marion Baruchs Arbeitsprozess: einen Prozess der Erkundung, Untersuchung und Kategorisierung der Textilreste, die seit 2012 zu den Protagonisten von Baruchs künstlerischer Forschung geworden sind.

Anfangs betitelt Baruch diese Fetzen, indem sie sie Künstlerinnen und Künstlern widmet, die ihr aus ästhetischen oder konzeptionellen Gründen am Herzen liegen, sich frei assoziativ auf deren Werk und ihre eigene Erinnerung daran beziehend. So entstehen die ersten Kartons: *Morris, Klee, Agnes Martin, Picabia, Boetti, Beuys...*

Im Zuge der formalen Analyse der Flächen und Leerstellen ihrer Werke konzentriert sich die Künstlerin zunächst auf die *completi*, Stücke, die durch einen vollständigen Rahmen begrenzt sind. Daraus entstehen Kategorien wie die *cadres* und *portraits*. Später sind es die *incompleti*, die Unvollständigen, denen ihre Aufmerksamkeit gilt, und schließlich die *lambeaux*, echte Stofffetzen.

Das Material wird überarbeitet und verschoben, wobei die Kategorien neu verhandelt werden und sich die Auswahl und die Vorstellungskraft der Künstlerin ständig erweitern. Oft werden die Beschriftungen auf den Schachteln gelöscht und neu geschrieben: Einige sind zu klein, um eine wachsende Kategorie aufzunehmen und beinhalten nur einige wenige frühe *portraits*. Andere vervielfachen sich, da sie für die neue Auswahl einer bestimmten Kategorie nicht ausreichen, wie z. B. die *voiles*, deren Anzahl von einer Phase starker Faszination für dieses Material zeugt. Manchmal ist es sogar die Art des Stoffes oder seine Farbe, die bestimmten Kartons ihren Namen gibt: Wolle, techno brown, gestreift, Nylon, bedruckt... Diese Kisten enthalten später Werke, die sich aus der Natur ihres Materials ergeben, wie die *objects*, kleine Stoffstücke, aus denen später die Serie *collages* entsteht.

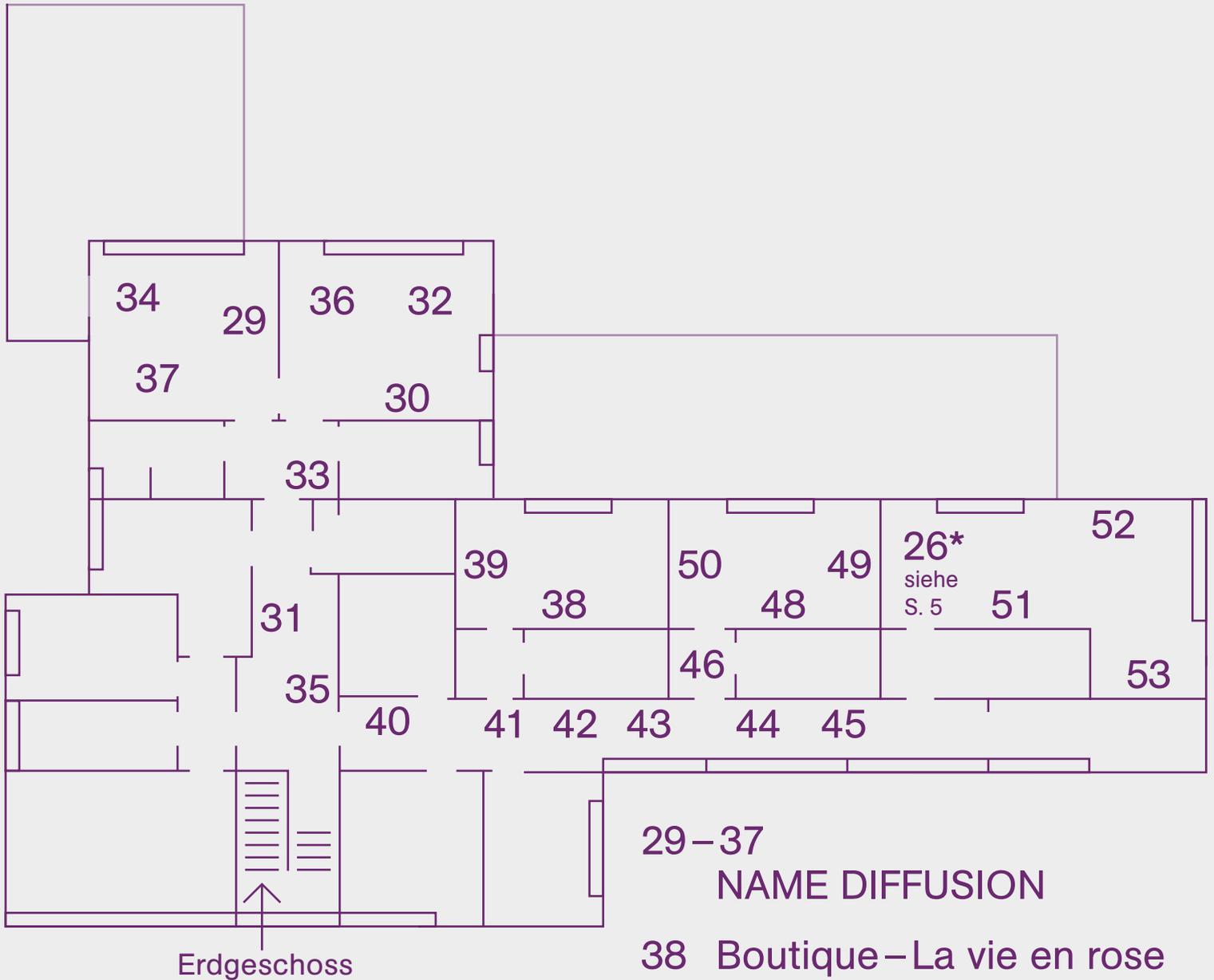
Als das Interesse an ihrem Werk wächst, beginnt sie, im Zuge geplanter Ausstellungen Kartons mit Werken aus verschiedenen Kategorien zusammenzustellen. Die vermeintliche Unordnung dieser Kartons, früher in Baruchs Wohnung und heute im Atelier gestapelt, dokumentiert in Wirklichkeit eine erste Methode der Kategorisierung, die notwendig, aber nie verbindlich war. Die Schachteln erzählen von den Etappen einer Reise, die vor zwölf Jahren begann und sich ständig weiterentwickelt. Sichtbar wird der Enthusiasmus, mit dem Marion Baruch sich diesen Überresten aus der industriellen Produktion widmet, und auch die Freiheit, mit der sie stets auf der Suche nach neuen Möglichkeiten bleibt.

„Ich bin sehr alt geboren, aber bin während meines Lebens immer jünger geworden. Heute kann ich endlich sagen, dass ich wirklich jung bin.“

Marion Baruch, 2023

Haus Lange Obergeschoss

Garten



29–37

NAME DIFFUSION

38 Boutique – La vie en rose

39 Convivenza

40–47

Teatri

48 Ready Resti (Eva Hesse)

49 Agnes Martin

50 Boetti

51 Monitor duo

52 Monitor

53 Untitled

- 29** **Untitled (Statement)**
NAME DIFFUSION
for Art Basel
1991
Fotokopien auf farbigem Papier
- 30** **NAME DIFFUSION**
News
1993
Werbezeitung
- 31** **NAME DIFFUSION**
Il punto di vista di Penelope
1992
Cibachrome auf Aluminium
- 32** **NAME DIFFUSION**
Rose Fashion
1991
Metall, Stoffrollen
- 33** **NAME DIFFUSION**
Light box
1991
Lichtbox
- 34** **NAME DIFFUSION**
Campionario
1991
Kleiderständer, Stoffe
- 35** **NAME DIFFUSION**
Index
1993
Lichtbox
- 36** **NAME DIFFUSION**
Candy Fashion
1993
Metall, Neonröhre, Glas, Stoff
- 37** **NAME DIFFUSION**
Stand Name Collection 92
1992
Bedruckte Stoffe, Sockel

Als Baruch 1989 beginnt, mit dem Mailänder Galeristen Luciano Inga-Pin zusammenzuarbeiten und dadurch stärker mit den Mechanismen des Kunstmarktes in Berührung kommt, reagiert sie mit der Gründung einer eigenen Firma, die sie bei der Handelskammer registrieren lässt: Sie macht sich als Künstlerin zur Unternehmerin. Mindestens drei Jahre lang stellt sie ihre Werke auf wichtigen Kunstmessen und in Galerien ausschließlich unter dem Label NAME DIFFUSION aus. Die Installationen wirken wie Messestände zur Präsentation und Vermarktung von Produkten aus der Textilindustrie. Baruch verwendet als Vorlagen eigene Stoffmuster, die sie als Erwerbsmöglichkeit in den 1960er Jahren entworfen hatte.

Ihr fiktives Unternehmen vermischt eine feministische mit einer konsumkritischen Perspektive, setzt die Prinzipien des Kunstmarktes mit denen der globalen Modeproduktion gleich. Indem Baruch als Künstlerin hinter das Pseudonym zurücktritt, unterstreicht sie die Bedeutung des kooperativen Arbeitens. Zudem verleiht sie der Erkenntnis Ausdruck, dass erst der Name den Dingen ihre Identität verleiht und erst die Marke das Produkt verkäuflich macht. In Zusammenarbeit und im Austausch mit zahlreichen Personen aus ganz verschiedenen Kontexten entstehen Projekte, in denen sich die Grenzen zwischen Kunst und Alltag beinahe vollständig auflösen.

Auch das Foto *Il punto di vista di Penelope* („Penelopes Standpunkt“, 31) entsteht unter dem Label NAME DIFFUSION. Die Frau des Odysseus, die sich während seiner Irrfahrt durch fortdauernde Arbeit am Webstuhl die Freier vom Hals zu halten versucht, ist ein Symbol der treuen und trickreichen Ehefrau, die gleichwohl den gesellschaftlichen Zwängen zu erliegen droht. Im MA*GA, der Galerie moderner Kunst in Gallarate, stellt Baruch 2007 in einer Gruppenausstellung mit dem Titel *Le Trame di Penelope* („Penelopes Handlungen“) aus und füllt einen ganzen Raum mit textilen Reststücken – ein wichtiger Schritt hin zu ihren wenige Jahre später entstehenden Stoffarbeiten.

38 Boutique – La vie en rose

2018
Polyester, Viskose

Die Komposition dieser (und ähnlicher) *Boutiques* unterscheidet sich von den anderen Stoffarbeiten, indem Baruch hier zahlreiche kleine Reststücke zu einer Art Wandgemälde zusammenfügt. Das Arrangement ähnelt einer Schaufensterdekoration und erinnert damit an die Periode von NAME DIFFUSION: *Boutique – La vie en rose* ist ein humorvoller Verweis auf die Idee eines Shops, in dem die Abfälle wieder zum Konsumprodukt werden. Unterstrichen wird diese Lesart durch den Titel, der Edith Piafs berühmten Song zitiert und nicht nur der Farbigkeit der Stoffstücke entspricht, sondern auch der schönen Illusion, das Leben durch die rosarote Brille zu sehen.

39 Convivenza

2021
Baumwolle

Der Titel („Zusammenleben“) ist von der Form des farbig gemusterten Stoffes inspiriert, die einem Grundriss ähnelt.

40 Piccolo teatro

2013
Baumwolle

41 Teatrino

2013
Baumwolle

42 Piccolo teatro

2013
Wolle

43 Piccolo teatro

2013
Baumwolle

44 Piccolo teatro

2013
Baumwolle

45 Teatro

2013
Baumwolle und Viskose

46 Teatrino

2013
Polyester

47 Teatro

2013
Baumwolle

48 Ready Resti (Eva Hesse)

2013
Seide-Baumwoll-Gemisch

49 Agnes Martin

2012
Polyester und Baumwoll-Viskose-Gemisch
(2-teilig)

50 Boetti

2013
Baumwoll-Leinen-Gemisch

2012 entstehen die ersten Arbeiten, für die Marion Baruch Stoffabfälle der Prêt-à-porter-Mode verwendet. Ein zentraler Aspekt dieser frühen Serien, die Titel wie *Piccoli teatri* („kleine Theater“) tragen, sind Verweise auf die Geschichte der Kunst. Die *Piccoli teatri* behalten die rechteckige Form eines Gemäldes, so als reflektierte die Künstlerin hier das Medium Malerei mit neuen Mitteln. Gleichzeitig entfalten die Leerstellen im Stoff einen Eigensinn, der sie tatsächlich wie kleine Bühnen, Räume der Imagination erscheinen lässt.

Andere Arbeiten tragen die Namen von Künstlerinnen und Künstlern, die Marion Baruch wichtig sind, eine Hommage an Vorbilder und Weggefährter:innen. Einer Kaskade transparenten Stoffes gibt Baruch den anspielungsreichen Titel *Ready Resti* (Eva Hesse). Nicht nur erinnert er an die deutsch-US-amerikanische Bildhauerin, die mit ihrer neuartigen Materialästhetik in den 1960er Jahren bekannt wurde. *Ready Resti* ist auch ein humorvoller Hinweis auf Marcel Duchamps bahnbrechende Idee des Ready-Made, mit der er einen ausgewählten Alltagsgegenstand zum Kunstwerk erhob. Baruch schließt an diese Geste an, indem sie Stoffreste nur durch das von ihr gewählte Arrangement zum Kunstwerk macht.

51 Monitor duo

1985–89

Sperrholz, Glas, Acrylfarbe, Wachs, Metallbox

52 Monitor

1985–89

Sperrholz, Glas, Acrylfarbe, Wachs, Metallbox

Mit diesen Skulpturen nähert sich Baruch der Ästhetik der Minimal Art, die in den frühen 1960er Jahren eine auf Grundformen reduzierte, serielle Formensprache entwickelt hatte. Aber auch hier unterfüttert sie die formale Strenge mit Assoziationen an die Alltagswelt. Das Format von Gemälden aufgreifend, spielen auch die „Monitore“ mit dem Durchblick, ihre Aussparungen erinnern an Bildschirme, die jeweils von einer Box am Boden gesteuert oder gespeist werden. Baruch setzt sich in dieser Zeit mit der immer stärker medialisierten Gesellschaft auseinander und formuliert hier eine frühe Reflektion über die allgegenwärtigen technischen Geräte in unserer häuslichen Umgebung.

53 Untitled

ca. 1985

Leinwand, Acrylfarbe, Holz, Glas

In diesem ungewöhnlichen Werk fließen verschiedene Themen aus Baruchs Arbeiten der 1980er Jahre zusammen. Die Ästhetik der *Monitore* ist kombiniert mit einer Reflektion über Malerei und Textil. Das auf Leinwand gemalte florale Muster erinnert sowohl an die für NAME DIFFUSION entstandenen Stoffe wie auch an Entwürfe für Tapeten, wie sie im Umfeld der englischen Arts and Crafts Bewegung im 19. Jahrhundert entstanden. Als Miniatur innerhalb der floralen Muster kehrt mehrfach Rembrandts berühmtes Selbstporträt wieder, das Marion Baruch zu Anfang eines längeren Englandaufenthaltes in der National Gallery London sah. Baruch beschäftigte sich mit Rembrandts Selbstporträt in verschiedenen Arbeiten dieser Zeit geradezu obsessiv, indem sie die Malerikone immer wieder kopierte und auch die patriarchalischen Strukturen innerhalb der Kunst generell offenzulegen suchte.

Kurzbiografie und ausgewählte Einzelausstellungen

Geboren am 1. September 1929 in

Timisoara, Rumänien

- | | |
|-----------|---|
| 1949–50 | Academy of Fine Arts, Bukarest |
| 1950–54 | Bezalel Academy for Arts and Design, Jerusalem |
| 1954 | Ausstellung Micra Studio, Tel Aviv |
| 1954–57 | Stipendium, Accademia delle Belle Arti, Rom |
| 1956 | Ausstellung La Cupola, Rom |
| 1958–1965 | Stationen in Rom, Mailand und Paris, Geburt der drei Kinder, die Familie lässt sich in Gallarate nieder |
| Ab 1967 | Suche nach einer plastischen Sprache, Kooperationen mit den Designern AG Fronzoni und Dino Gavina |
| 1971 | Ausstellung <i>Baruch + Fronzoni: Contenitore-Ambiente</i> , Centro Domus, Mailand |
| 1989 | Gründung der Firma NAME DIFFUSION, Arbeiten und Ausstellungen unter diesem Label |
| 1991 | Ausstellung <i>Mattia knows it</i> , Galleria Luciano Inga-Pin, Mailand |
| 1991–2011 | längere Aufenthalte in Paris |
| 2009 | Ausstellung <i>Une chambre vide</i> , Galerie du Buisson, Paris |
| seit 2011 | lebt und arbeitet sie in Gallarate |
| 2013 | Ausstellung <i>Lampi di memoria</i> , MAMCO, Genf |
| 2020 | erhält sie ihre erste große Retrospektive in vier Museen: Kunstmuseum Luzern; Magasin des horizons, Grenoble; Les Abbatoirs, Musée – Frac Occitanie Toulouse; MA*GA – Museo Arte Gallarate |
| 2021/22 | wandert die Einzelausstellung TZIMTZUM nach Leipzig an die Galerie der Hochschule für Grafik und Buchkunst, an das CCA Center for Contemporary Art Tel Aviv-Yafo und das MNAC, National Museum of Contemporary Art of Romania, Bukarest |

Impressum

Marion Baruch
Soziales Gewebe

Kunstmuseen Krefeld
Haus Lange
06.10.2024 – 09.02.2025

Direktorin
Katia Baudin

Kuratorin der Ausstellung
Magdalena Holzhey

Pflichtpraktikantin
Mari Biefang-Holthover
(Philipps-Universität Marburg)

Texte
Magdalena Holzhey
Studio Marion Baruch (Nr. 28)

Gestaltung
Armand Mevis mit
So-Yeon Kim

Besuch

Haus Lange Haus Esters
Wilhelmshofallee 91–97
D-47800 Krefeld

Kaiser Wilhelm Museum
Joseph-Beuys-Platz 1
D-47798 Krefeld

Öffnungszeiten

Kaiser Wilhelm Museum
Haus Lange Haus Esters
Di–Do, So 11–17 Uhr
Fr–Sa 11–18 Uhr

Information & Anmeldung

T +49 (0)2151 97558-137
servicekunstmuseen
@krefeld.de

Vermittlung
Thomas Janzen
T +49 (0)2151 97558-112
thomas.janzen@krefeld.de

Eva Eick
T +49 (0)2151 97558-156
eva.eick@krefeld.de



Kunstmuseen Krefeld
Joseph-Beuys-Platz 1
D-47798 Krefeld
T +49 (0)2151 97558-0
F +49 (0)2151 97558-222
kunstmuseen@krefeld.de
kunstmuseenkrefeld.de

 @kunstmuseenkrefeld
 @kunstmuseen_krefeld

Die Kunstmuseen Krefeld sind eine
Kultureinrichtung der Stadt Krefeld.



Förderer



Kulturpartner



3–5, 7, 21–23, 38–50: Courtesy the artist,
Galerie Urs Meile, Beijing-Lucerne and
Sommer Contemporary Art, Tel Aviv-Zurich
4: Courtesy the artist and Galerie Anne-
Sarah Benichou

8, 10: Courtesy the artist and Kunstmuseen
Krefeld
Alle anderen: Courtesy the artist and Galerie
Urs Meile, Beijing-Lucerne

Haus Lange Krefeld
06.10.2024–09.02.2025

HLHE Dialog